Gegründet 1860

Westfälischer Telegraph

80. Jahrgang

Mendener Heimat-Blatt Zeitung

Fröndenberger Nachrichten — Einzige in Menden — Lendringser Zeitung

gedruckte Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Rotationsdruck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. — Geschäftsstelle: Menden, Hierlobzerstraße 35. — Fernsprech-Sammelnummer 2017 Menden. Bezugspreis monatlich RM. 1.80 zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn — Durch die Post 2.56 RM

Bei Eintritt höherer Gewalt, Papier- und Stromsperre besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise laut zweiter Preisliste Nr. 6 vom 1. Juli 1939, deren Bestimmungen für alle Anzeigenaufträge gelten. — Beilagen werden nicht angenommen. Anzeigenschluß: am Vorabend o. Uhr.

Nr. 211 — Freitag, 6. September 1940 — Jahrgang 1940

Deutsche Schnellboote zerstören Geleitzug

Fünf Handelsschiffe mit 39 000 BRT. und ein Zerstörer versenkt — In den letzten Tagen fünf weitere Zerstörer vernichtet — Tag- und Nachtangriffe auf kriegswichtige Ziele — 57 britische Flugzeuge wurden abgeschossen — U-Boot versenkte 27 000 To.

Berlin, 5. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 5. 9. griff eine Schnellbootflottille vor der englischen Ostküste einen britischen Geleitzug an. Es wurden fünf bewaffnete, vollbeladene feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 39 000 BRT., darunter ein Tanker von 12 000 BRT. durch Torpedoschuß versenkt. Ein weiterer Dampfer wurde schwer beschädigt. Der gesamte Geleitzug wurde völlig auseinandergesprengt. Einem Schnellboot gelang es, einen den Geleitzug sichernden Zerstörer der Imogen-Klasse durch Torpedoschuß zu versenken.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt weiter bekannt:

Die Kriegsmarine hat in den letzten Tagen fünf britische Zerstörer versenkt. Außer den beiden Zerstörern, die, wie bereits am 2. 9. mitgeteilt, durch deutsche Unterseeboote in der Nordsee vernichtet wurden, sind die drei modernen britischen Zerstörer „Exprez", „Esk" und „Ivanhoe" versenkt worden.

Ein Unterseeboot hat aus einem stark gesicherten Geleitzug mehrere bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 27 000 BRT. versenkt.

Am 4. 9. griffen unsere Kampfflieger, Jagd- und Zerstörerverbände wiederholt Flugplätze, Werke der Flugrüstungsindustrie sowie ein Munitionslager wirksam mit Bomben an. In der Flugmotorenfabrik Rochester und in der Flugzeugfabrik Weybridge sind Treffer in Hallen und Gebäuden erzielt worden. Bei diesen Angriffen kam es zu mehreren für unsere Jäger siegreichen Luftkämpfen.

In der Nacht griffen Kampffliegerverbände hauptsächlich Hafen- und Dockanlagen an der West- und Ostküste Englands sowie mehrere Flugplätze an. In Liverpool, Swansea, Bristol, Weymouth, Poole, Chatham, Tilbury, Great Yarmouth und Hull entstanden zahlreiche Brände.

Das Verminen englischer Häfen aus der Luft nahm seinen Fortgang.

Britische Flugzeuge flogen in der Nacht wieder in das Reichsgebiet ein. Der Versuch, die Reichshauptstadt anzugreifen, scheiterte an der starken Flakabwehr. Lediglich an zwei Stellen gelang es dem Gegner, Bomben über dem Stadtgebiet abzuwerfen, die hier, wie auch an anderen Stellen im Reich, nur unbedeutenden Schaden anrichteten. In einer norddeutschen Stadt fiel eine Bombe in eine Arbeiterunterkunft und tötete 18 Zivilpersonen, die sich außerhalb des Luftschutzraumes aufhielten.

Der Feind verlor gestern insgesamt 57 Flugzeuge, davon wurden 54 in Luftkämpfen bei Tage, 1 Flugzeug durch Flakartillerie bei Nacht abgeschossen und 2 Flugzeuge am Boden zerstört. 17 eigene Flugzeuge werden vermißt.

*

Während England gegen die Preisgabe strategisch wichtiger Positionen alte Zerstörer einhandelt, versinken die modernen britischen Zerstörer einer nach dem anderen in den Wellen. Allein in den letzten Tagen hat England nicht weniger als sechs Zerstörer verloren, und zwar durch die deutsche Kriegsmarine. Gleichzeitig haben deutsche Schnellboote einen stark gesicherten Geleitzug zersprengt und dabei fünf bewaffnete und vollbeladene Dampfer mit nicht weniger als 39 000 BRT vernichtet.

Da ein weiterer Geleitzug von einem deutschen U-Boot angegriffen und abermals um 27 000 BRT verkleinert worden ist, ist erneut der Beweis geführt worden, daß das Mitfahren in einem Geleitzug der sicherste Weg in das eigene Verderben ist. Gegen diese Kriegführung kann England dadurch, daß es alte Kästen, die den Vereinigten Staaten nur noch zur Verschrottung gut genug dünken, überbezahlt, um sie dann gegen Deutschland einzusetzen, erst recht nicht aufkommen.

Auch unsere Kampfflieger, Jagd- und Zerstörerverbände, haben erneut militärische Ziele in den verschiedensten Teilen Englands wirksam angegriffen. Die bereits mehrfach genannten Orte Rochester und Weybridge gehören bereits zu dem Londoner Industrierevier. Rochester beherrscht z. B. Pobjoy Airmotors Corp., die die Sunderland-Flugzeuge baut. Weybridge, große Flugzeug- und Motorenfabriken des britischen Vickers-Konzerns sowie die Flugzeugfabrik Hawker, die die Hurricane herstellt.

Von den bombardierten britischen Häfen ist Chatham, ein wichtiger Kriegshafen in der Themse-Mündung, eine der bedeutendsten britischen Staatswerften. Hull, in dem gleichfalls wie in anderen britischen Häfen große Brände beobachtet wurden, ist nach London, Liverpool und Southampton der viertgrößte Hafen Englands.

Mut und Schneid

Zwei neue Ritterkreuzträger der Luftwaffe

Berlin, 5. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz Major Frhr. v. Massenbach, Kommandeur einer Kampfgruppe, und Oberleutnant Wick, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, verliehen.

Major Frgr. v. Massenbach hat sich bei Führung seiner Staffel, später seiner Gruppe, auf allen Kriegsschauplätzen hervorragende Verdienste erworben und gab an der Spitze seiner Einheit das Beispiel höchster Einsatzbereitschaft und vorbildlichen Schneides. Schon im Polenfeldzug führte er seine Staffel zu größten Erfolgen bei geringsten eigenen Verlusten. In Norwegen unterstützte er als Kommandeur einer Kampfgruppe das Vorgehen des Heeres in kameradschaftlicher Waffenhilfe durch wirkungsvollste Angriffe auf Stellungen und Truppenansammlungen des Gegners bei Lillehammer und Hamar. Bei Andalsnes führte er wuchtige Angriffe auf Ausladungen und später auf die flüchtenden Engländer und ihre Schiffe durch. Der Westfeldzug brachte ihm und seiner Kampfgruppe neue Erfolge. Besonders schneidig geflogene Tiefangriffe auf die holländische Peel-Stellung erleichterten den raschen Durchbruch des Heeres durch das holländische Festungssystem wesentlich. Zu Hilfe eilende französische motorisierte Verbände wurden versprengt. Anschließend konnte Major v. Massenbach an der Spitze seiner Gruppe mit vernichtender Wirkung gegen die in Flandern eingekesselten Feindkräfte Angriffe fliegen, die mit vorbildlicher Tapferkeit und im zielbewußten Einsatz geführt dem Gegner schwerste Verluste zufügten und seine Kampfkraft entscheidend schwächten.

Oberleutnant Wick hat in schweren Luftkämpfen 20 Siege errungen. Mit vorbildlichem Schneid und nie erlahmendem Angriffsgeist war er seiner Staffel Führer und Vorbild im Kampf, der gleichermaßen dem Niederringen der gegnerischen Fliegerverbände wie dem Schutze unserer eigenen angreifenden Kampf- und Sturzkampfverbände diente. Hervorragendes persönliches Können, gepaart mit höchstem Mut und Kampfgeist, brachten ihm an der Spitze seiner Staffel den schönsten Erfolg.

„Flugplätze ernsthaft zerstampft"

Reuter gesteht Verluste der RAF. — Wieder Alarm in London

San Sebastian, 5. Sept. Reuter sieht sich gezwungen, die englische Oeffentlichkeit allmählich auf die schweren Verluste vorzubereiten, welche die englische Jagdfliegerei in den Luftkämpfen der letzten Zeit erlitten hat. Selbstverständlich sind diese Geständnisse gewunden und von allerhand Prahlereien begleitet. Wer aber zwischen den Zeilen zu lesen versteht, der sieht daraus, wie ernst die Lage der britischen Luftwaffe sein muß.

So gibt Reuters Luftfahrtkorrespondent zu: „Es wird nicht abgeleugnet, daß mehrere vorgeschobene Flugplätze ernsthaft zerstampft worden sind. Die Rollfelder wurden getroffen. Die Gebäude, Büros wie Flugzeugschuppen haben gewisse Beschädigungen erlitten." Man habe bereits neue Mannschaften einsetzen müssen, um einige Flugplätze wieder gebrauchsfähig zu machen. Auch wird eingestanden, daß die Operationen der RAF „auf Grund der Heftigkeit und Ausdauer der deutschen Angriffe" behindert worden seien. Die britischen Jäger hätten sich aber noch nicht auf die Londoner Gegend zurückgezogen. Das heißt also, daß sie mit diesem „Rückzug" bereits stark rechnen.

„Größere Hemmungen", so heißt es dann, „wurden durch den Verlust an Personal der Luftwaffe verursacht." Diese Feststellung ist besonders wichtig, hat doch Lügen-Churchill bisher stets versucht, die Verluste der RAF. abzuleugnen. Erstaunlicherweise läßt sich Reuter sogar zu dem Geständnis hinreißen, daß die Verluste der britischen Jäger sich „etwas" erhöht hätten.

Der Londoner Nachrichtendienst gab am Donnerstagmittag bekannt, daß in London vormittags 10 Uhr britischer Sommerzeit schon wieder Luftalarm gegeben worden sei. In einem gemeinsamen Bericht des Luftfahrtministeriums und des Ministeriums für innere Sicherheit heißt es hierzu: „Feindliche Flugzeuge überquerten heute früh in beträchtlicher Zahl die Südostküste, und einige (!) von ihnen drangen bis in die Umgebung Londons vor. Es sollen (!) über diesem Gebiet einige Bomben abgeworfen worden sein, aber es scheint (!) nicht, daß schwere Zerstörungen angerichtet wurden."

Die täglichen großen Brände infolge der deutschen Bombenabwürfe lassen sich nicht mehr verheimlichen, und da ist Duff Cooper auf den wahrhaft genialen Einfall gekommen, der neutralen Presse gegenüber zu erklären, die Briten hätten in den letzten Nächten selbst Riesenbrände im Freien entfacht, um so die deutschen Flieger anzulocken und von ihren ursprünglichen Zielen abzulenken. Es geht das Gerücht, daß man in allen Ländern eifrig nach dem Manne suche, der das glaubt.

Unheilbarer britischer Größenwahn

Das Echo der Führerrede aus England läßt erkennen, daß man in London verstanden hat, wie die Erklärung, daß den Nachtpiraten das Handwerk gelegt werden wird, zu verstehen ist. Reuter hielt es sogar für angebracht, einen der entscheidenden Sätze der Führerrede, in dem Vergeltung für jeden weiteren Bombenabwurf auf die deutsche Zivilbevölkerung versprochen wird, vorweg zu zitieren und in Gestalt einer Sondermeldung zu verbreiten, worin erwähnt wird, daß das Crescendo der Zahlen — der Führer sagte: Wenn die britische Luftwaffe 2000 oder 3000 oder 4000 Kilo Bomben abwirft, dann werfen wir jetzt Nacht für Nacht 150 000, 180 000, 230 000, 400 000 Kilo Bomben — von lautem Beifall unterbrochen wurde.

Auch über die Empörung des deutschen Volkes über die britischen Verbrechen ist man sich in England durchaus im klaren. In den Zeitungen wird der Rede ein über englische Verhältnisse schon breiter Platz eingeräumt, und doch beweisen die Ueberschriften und die Bemerkungen, die an die Auszüge geknüpft werden, daß die Londoner Machthaber unheilbarem Größenwahn verfallen sind.

So versucht man dem englischen Volk die außerordentliche Deutlichkeit und Härte mit der der Führer mit den Feinden Deutschlands ins Gericht ging, als Ausdruck der Wut über Deutschlands Niederlage, über die Erfolge der Royal Air Force und über die unerträgliche Wirkung der britischen Blockade Europas zu deuten. Der „Daily Telegraph" glaubt den Stein der Weisen gefunden zu haben mit der Entdeckung, daß der „Blitzkrieg" Deutschland „grausam enttäuscht habe." Die „Daily Mail" tröstet sich und soweit ihr das möglich ist, andere damit, daß vor der Invasion die Royal Air Force geschlagen werden müsse, daß aber die deutschen Luftstreitkräfte ihr Ziel nicht erreicht hätten: und der „Daily Herald" erklärt, die Rede des Führers sei die eines Mannes, der von einer Bank! ergriffen sei.

Englische Kreuzer bombardiert

Kämpfe im Aegäischen Meer — 17 Feindflugzeuge abgeschossen

Rom, 5. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Drei englische Kreuzer und zwei Torpedozerstörer wurden auf der Fahrt entlang der algerischen Küste von unseren Fliegern heftig bombardiert. Zwei Kreuzer wurden mit Bomben schweren Kalibers getroffen. An Deck eines der beiden Kreuzer ist starke Rauchentwicklung beobachtet worden.

Im Aegäischen Meer wurde ein aus zahlreichen Schiffen bestehender feindlicher Geleitzug in Begleitung von Seestreitkräften gesichtet und im Laufe des Dienstags verfolgt.

In der Absicht, diesen Geleitzug um jeden Preis sicherzustellen, haben feindliche Luft- und Seestreitkräfte in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages einen Angriff auf unsere Luft- und Flottenstützpunkte im Aegäischen Meer gemacht. Der Angriff wurde von zwei Flugzeugverbänden gegen die Flugplätze von Gadurra und Marizza durchgeführt, wo zwei italienische Flugzeuge am Boden getroffen worden sind, sowie von einem Flottenverbande, der Scarpanto beschoß und dabei leichten Schaden an Privathäusern sowie einige Verwundete unter der Zivilbevölkerung zur Folge hatte. Die Intervention unserer Jagdflugzeuge und unserer Flakartillerie hat den Angriff in kurzer Zeit abgeschlagen. Sieben feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, die Besatzungen von drei Flugzeugen, insgesamt acht Mann, wurden gefangengenommen.

Nach der so erfolgten Zurückweisung des Feindes gingen unsere Luftstreitkräfte zum Gegenangriff über. Von 7 Uhr bis 17.30 Uhr wurden in fünf Wellen Bombenaktionen gegen die feindlichen Verbände durchgeführt. Trotz des Eingreifens der feindlichen Jagdflieger und der feindlichen Flakbatterien wurden vier Schiffe schwer getroffen und beschädigt und fünf Jagdflugzeuge abgeschossen. Zwei italienische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Einige Verwundete an Bord der übrigen Flugzeuge.

Zur gleichen Zeit griffen unsere Schnellboote (MAS.) den feindlichen Flottenverband an und erzielten im Kanal von Caso gegen einen Kreuzer und zwei feindliche Torpedojäger gute Erfolge. Eines unserer Schnellboote ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika auf beiden Seiten lebhafte Flugtätigkeit. Die feindlichen Einflüge verursachten geringen Schaden. Ein Toter und elf Verwundete. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Zwei davon von der Flak. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika ist bei einem feindlichen Luftangriff auf den Flugplatz Javello ein feindliches Flugzeug vom Hampdon-Typ abgeschossen worden. Der Abschuß eines zweiten ist wahrscheinlich. Eine italienische Bomberformation hat auf einem englischen Dampfer im Roten Meer einen schweren Treffer erzielt.

England wird niederbrechen!

Der Führer ruft sein Volk — Keine Macht der Welt bricht unseren Willen

Wie immer hat der Führer auch bei der Eröffnung des zweiten Kriegswinterhilfswerkes dem deutschen Volk aus der Seele gesprochen. Das beweisen schon die Stürme des Beifalls, die seine Rede immer wieder unterbrachen. Ein befreiendes Gelächter erschallte in dem Riesenraum, als er die Siegesphantasien der Londoner Papierstrategen ad absurdum führte, so daß die elenden Lügner vor aller Welt blamiert in ihrer ganzen Lächerlichkeit dastanden, und brausender Jubel umbrandete den Führer, als er davon sprach, daß auch den britischen Luftpiraten jetzt endgültig das Handwerk gelegt werden und daß jeder Angriff auf die deutsche Zivilbevölkerung vielfältig vergolten wird.

Dem unaufhaltsamen Verfall dieses Systems steht das Bild der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft gegenüber, an deren tiefen Sinn der Führer wieder appellierte. Diese Volksgemeinschaft ist sein Werk, und wer von uns wüßte nicht aus seinem eigenen Kreis zahlreiche solcher Beispiele, wie der Führer sie erwähnte, die erkennen lassen, was aus dem deutschen Volk durch Erziehung zur Gemeinschaft geworden ist.

Gerade auch das Winterhilfswerk, und besonders das Kriegs-WHW., ist ein Ausdruck praktischer Gemeinschaftsarbeit, in der jeder einzelne im deutschen Volke heute seine tiefe Befriedigung findet, nicht nur, wenn er die stolzen Ergebnisse hört, wie Reichsminister Dr. Goebbels sie verkündete, sondern wenn es gilt, selbst zuzupacken, zu helfen oder zu opfern.

Es gibt keinen Deutschen, der den Aufruf des Führers zum zweiten Kriegswinterhilfswerk nicht als eine an ihn persönlich gerichtete Aufforderung empfindet und der dieser Aufforderung nicht freudig Folge leistet. Wir haben erfahren, was es heißt, wenn Leistungen und Kräfte eines ganzen Volkes gesammelt und zielbewußt eingesetzt werden.

Um was es letzten Endes geht, hat der Führer uns wieder gesagt, als er die wahre Freiheit der Völker und die soziale Gerechtigkeit als Lebensgrundlage der neuen Zeit proklamierte. Wir in Deutschland haben den Segen dieser revolutionären neuen Ordnung bereits gespürt. Gerade weil sie schon in den ersten Anfängen so segensreich war, hat sie sich den Haß ihrer Gegner zugezogen, die ihr den Kampf auf Leben und Tod angesagt haben.

Das sind alle Kräfte, denen Glück und Freiheit der Völker völlig gleichgültig sind und deren einziges Ziel Reichtum und Macht ihrer eigenen kleinen Clique ist. Die Hochburg dieser Todfeinde des Nationalsozialismus ist London, der Sitz der britischen Plutokratie, mit der die jungen Völker jetzt um die letzte Entscheidung ringen.

Deutschland tritt zu diesem Endkampf mit der geballten Kraft von 85 Millionen Menschen an, die von einem Willen beseelt sind. Der Führer bestimmt die Stunde, wann die Entscheidung fällt. Die Front steht in tausendfach bewährtem, unwiderstehlichem Kampfgeist zum Angriff bereit. Die Heimat steht geschlossen hinter der Front. Auch das zweite Kriegswinterhilfswerk soll der Ausdruck ihrer Geschlossenheit und Opferbereitschaft sein. Es geht, wie der Führer verkündete, bis zur letzten klaren Entscheidung. **England wird niederbrechen. Keine Macht der Welt bricht unseren Willen!**

Die Losung:

Die deutsche Wehrmacht

Ich habe nun über sechs Jahre am Aufbau der deutschen Wehrmacht gearbeitet. Sie ist heute die bestausgerüstete, und sie steht weit über jedem Vergleich mit der des Jahres 1914. Mein Vertrauen auf sie ist unerschütterlich.

Adolf Hitler.

Was kommt dabei heraus?

NSK. „Dunnerkiel, Hagelkrumm, was rauchst denn du da für einen vornehmen Tabak?"

„Tjaja, mein lieber Kesselweber, das ist eine feine Marke, was? Format Riesenkeule, Bauchbinde, schneeweiße Aschen . . ."

„Die kostet wohl aber auch einiges! Ich schätze so um 30 Pfennig das Stück!"

„Dafür bringen sie dir die Zigarre sicher noch ins Haus! 30 Pfennig! Leg man noch zwei Groschen zu, dann stimmt's. Prost, Kesselweber!"

„Eine halbe Mark? Du hast's aber dicke, Hagelkrumm!"

Während sich die beiden Freunde zutranken, trat der Losverkäufer der Reichslotterie der NSDAP für nationale Arbeit an den Tisch. Er lupfte aus seinem Bauchladen einen Losbrief und sah Hagelkrumm ermunternd an. Der wischte sich die Schaumflocken von den Lippen: „Nichts zu machen, mein Lieber. Bitte . . . im vorigen Winter habe ich zwei Lose gekauft.. Was kam dabei heraus? Nichts! Beides Nieten! Zum Fortwerfen habe ich mein Geld doch nicht!"

Schon wollte der Losverkäufer abschwenken, Kesselweber hielt ihn zurück. „Nein Hagelkrumm, zum Fortwerfen ist das Geld zu schade, gebe ich zu. Aber ist der Fünfziger, den du für ein Los locker machts, wirklich fortgeworfen, auch wenn du mit einer Niete hängen bleibst? Ueberlege mal, welchen Wert jedes Fünfzigpfennigstück für die nationale Arbeit hat! Deine Niete ist für sie keine Niete, sondern ein Niet im eisernen Verband. Niemand wird dir deine dicke Riesenkeule mit Bauchbinde verübeln. Aber ist es nicht mehr wert, fünfzig Pfennig in den großen Arbeitspott zu legen, als sie so zwischen Lipp und Kelchesrand in die Luft zu paffen? Na siehst du . . . So gefällst du mir . . . gleich fünf Lose! Nicht darauf kommt es an, ob wir selber rauchen, sondern daß der große Schornstein raucht, damit ist uns allen, auch dir, lieber Hagelkrumm, gedient!"

Schamloses Verhalten eines Mädchens

NSG. Ein Mädchen, das auf einem Bauernhof beschäftigt war und sich mit einem polnischen Gefangenen eingelassen hatte, wurde vor aller Oeffentlichkeit gemaßregelt. Dem ehrvergessenen und schamlosen Mädchen wurden die Haare abgeschnitten, und zusammen mit dem Gefangenen wurde es dann abgeführt ins Gefängnis, wo beide einer strengen Bestrafung entgegensehen.

Oft genug ist darauf hingewiesen worden, daß ein deutsches Mädchen sich nicht mit einem Polen einläßt. Wir dürfen nie vergessen, daß das polnische Volk weit unter dem deutschen steht und daß der Pole sich deutschen Menschen gegenüber aufs abscheulichste verhalten hat. Eine drastische Strafe war in dem obigen Falle wohl angebracht.

Menden

*— **Sterbefälle.** Im Alter von 66 Jahren verschied Herr Josef Albert, Werringser Straße. Ferner verstarb Herr Franz Huf, Am Stein, im Alter von 73 Jahren.

*— **Der Fahrer des Unglückswagens wird gesucht.** Zu dem Verkehrsunfall auf der Ludendorffstraße, bei dem der 17jährige Fritz Firnrohr zu Tode kam, schreibt uns die Kriminalpolizei: Am 3. September gegen 21,40 Uhr wurde in Menden auf der Ludendorffstraße in Höhe des Hauses Nr. 109 ein Radfahrer, der dort mit einem anderen Radfahrer stand und in Richtung Menden weiterfahren wollte, von einem Lastkraftwagen, der aus Richtung Frondenberg kam, angefahren und tödlich verletzt. Der Fahrer kümmerte sich nicht um den Verletzten und fuhr in Richtung Menden weiter. Es handelt sich um einen Lieferkraftwagen mit einem Planverdeck, scheinbar Daimler-Benz mit Dieselmotor. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Fahrer den Unfall nicht bemerkt hat. Welcher Lastkraftwagen hat um die fragliche Zeit die Ludendorffstraße in Menden befahren? Der Fahrer wird gebeten, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizei in Menden oder jeder anderen Polizeidienststelle zu melden.

*— **Kartoffelkäfer-Suchaktion.** Die wiederum recht intensiv durchgeführte Kartoffelkäfer-Suchaktion verlief erfolglos. Trotzdem wird aber auch fernerhin die Aktion in derselben Weise durchgeführt.

*— **Sommerfest im NSV.-Kindergarten.** Der Mendener NSV-Kindergarten wird am 18. September sein schönes und von allen Kindern sehnlichst erwartetes Sommerfest feiern. In diesem Jahr findet es im Schulhofe der Widukindschule statt. Die Kleinen proben schon eifrig, damit sie den Müttern viele hübsche Sachen vorführen könen.

*— **Benutzt nur Oefen und Herde,** die vollkommen instand und sparsam im Gebrauch sind. Zur Beratung über richtiges und zweckmäßiges Heizen wie über die Mängel deiner Feuerstätten steht dir der Bezirksschornsteinfegermeister bei Ausübung seiner Kehrtätigkeit unentgeltlich zur Verfügung.

*— **Einen bedauerlichen Sturz** machte ein älterer Volksgenosse beim Verlassen der Haustreppe. Er kam so unglücklich zu Fall, daß er sich einen komplizierten Armbruch zuzog.

*— **Abschlußflug der Brieftauben.** Von der Reisevereinigung für Menden und Umgegend wurden am Sonntag 925 junge und 375 ältere Tauben nach Stadtoldendorf (ca. 140 km) geschickt. Der Auflaß verzögerte sich bis 15,10 Uhr, trotzdem erreichte die erste Taube um 17,49 Uhr die Heimat und erzielte somit eine Fluggeschwindigkeit von 876 Meter in einer Minute. Die ersten Tauben zeigten: 1. P. Sodenkamp, Fröndenberg; 2. Grothe-Humpert, Menden; 3. Gebr. Kleine, Menden; 4. Schladot, Menden, 5. F. Bußmann, Fröndenberg; 6. W. Stracke, Langschede; 7. H. Pröpper, Menden; 8. Bültmann-Subat, Fröndenberg; 9. W. Lueg, Fröndenberg; 10. Scholand, Menden. Hiermit hat das diesjährige Reisen seinen Abschluß gefunden.

*— **Kriegschronik im Ernährungsamt. — Wäre das nicht auch etwas für Menden?** Der Leiter des Ernährungsamtes Ludwigsburg-Württemberg hat auf Anregung der Partei an einem geschmückten Ehrenplatz in seiner Dienststelle ein „Erinnerungsbuch" aufgelegt, in das sich die Wehrmachturlauber bei der Abholung ihrer Lebensmittelmarken freiwillig mit ihrem Namen, mit einem Gruß, einem Gedicht oder einer Zeichnung eintragen. Neben den Schriftzügen des Gebirgsjägers, der in Narvik mit dem Fallschirm absprang, sieht man die markante Unterschrift des Majors, der von der Westfront in Urlaub kam. Viele bringen ihre Gedichte und ihre Zeichnungen an. Worte des Führers und eigene stolze und starke Sätze werden zum Ausdruck deutschen Soldatentums. Im Laufe der Monate entsteht mit diesem Buche eine eindrucksvolle Kriegschronik, ein Dokument der Siegeszuversicht und des nationalsozialistischen Glaubens unserer Soldaten.

Aus der Nachbarschaft

Garbeck. Ein Arbeitsdienstlager für die weibliche Jugend wird in nächster Zeit in Garbeck errichtet werden

Hohenlimburg. Wandertreffen der Volkstumsgruppen des Gaues Westfalen-Süd. Das im Monat August beabsichtigte Wandertreffen der Volkstumsgruppen des Gaues Westfalen-Süd in Hohenlimburg mußte verlegt werden und findet nunmehr am Sonntag, dem 8. September 1940, statt. Treffpunkt ist die Jugendherberge in Hohenlimburg.

Die Schwalben verlassen uns

Die Vogelwelt zieht in ferne Länder. Viele Zugvögel haben schon ihre Niststätten verlassen, jetzt nehmen auch die Schwalben Abschied. Ihr Scheiden geht nicht unbemerkt von uns vor sich; denn wir haben sie lieb gewonnen, die treuen Sommervöglein. Sie verlassen uns, weil die Insekten, von denen sie sich nähren, ihre Flugzeit beendet haben. Darum ziehen sie von uns nach südlicheren Regionen. Im nächsten Frühjahr aber suchen sie uns wieder auf. Sie finden wieder heim zum alten Neste, da ihr Ortssinn stark entwickelt ist. Früher glaubte man nicht an die Herbst- und Frühjahrsreise der Schwalben. Man nahm an, daß sie im Schlamm der Gewässer schlafend den Winter verbrächten. Sogar Gelehrte sprachen sich für diese Annahme aus. Nun mag es ja vorkommen, daß hin und wieder tote Schwalben im Schlamm gefunden werden, weil flugunfähige Geschöpfe, die zurückbleiben müssen, an den Gewässern nach Nahrung suchen, bis sie von der Kälte erstarren und in den Sumpf sinken. Hier und dort will man erstarrte Schwalben in Uferlöchern oder in Viehställen im Winter gefunden haben, die wieder aufflogen, wenn sie erwärmt wurden. Die Schwalben nisten in Afrika nicht, nur bei uns. Afrika ist nur ihr Winterquartier, das sie unter großen Gefahren erreichen. Bei uns werden Schwalben geschont und gehegt. Man liebt sie als Herrgottsvögelein und hält sie für glückbringend. Auch als Wetterpropheten werden sie angesehen. Fliegen sie hoch, so soll gutes Wetter bevorstehen, schlechtes, wenn sie niedrig fliegen. — Wir sehen die Schwalben nur ungern scheiden und freuen uns schon auf ihre Wiederkehr.

Aufruf

Der Führer hat die vormilitärische Wehrerziehung der wehrfähigen Männer angeordnet. Im Stadt- und Landkreise Iserlohn sollen zunächst die Wehrfähigen der Jahrgänge 1905, 1906, 1920 und 1921 erfaßt werden. Jeder noch nicht zum Wehrdienst einberufene Mann soll das nötige Rüstzeug erhalten, damit seine Ausbildung bei der Wehrmacht erleichtert und er in Stand gesetzt wird, seine erworbenen Kenntnisse bei seiner Einberufung zum Nutzen des deutschen Volkes zu gebrauchen.

Die örtlichen Dienststellen der SA, des NSKK und des NSFK nehmen die Anmeldungen entgegen. Ausweispapiere sind mitzubringen. In den Standorten des Landkreises werden die Meldungen in den örtlichen Sturmbüros entgegengenommen.

Iserlohn, im September 1940.

Ebel, Landrat.

Die Heimat muß sich der Größe der Zeit würdig erweisen

Deutsche Volksgenossen!

Mit dem Monat September hat das Winterhilfswerk 1940/41 mit seinen Arbeiten begonnen. Es dient in diesem Winter nicht nur der Fürsorge aller deutschen Menschen, welche zusätzlich Hilfe der Gemeinschaft brauchen, es führt auch Aufgaben des Hilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz fort und betreut die Soldaten der Wehrmacht und ihre verwundeten Kameraden.

Der kommende Sonntag ist der 1. Opfersonntag für das Winterhilfswerk 1940/41. Er fällt in die Zeit, in der nach einer Reihe großer Erfolge dem deutschen Volk der glorreichste Sieg seiner Geschichte entgegenreift.

Die Heimat muß sich der Größe der Zeit würdig weisen und es durch ihre Opfer zum Ausdruck bringen.

Die Heimat dankt unserm Führer und seinen tapferen Soldaten, indem sie bei den Sammlungen des WHW ihre Pflicht zumindest so erfüllt, wie sie es im Hilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz gezeigt hat.

Menze — Kreisleiter

Schweitzer — Kreisbeauftragter für das WHW.

Bösperde

m. **Von der Ernte.** Auf den Feldern unserer Gemeinde kann man ein eifriges Arbeiten beobachten. Fleißige Hände regen sich überall um die Getreideernte zu bergen. Im allgemeinen kann von einem befriedigenden Ausfall gesprochen werden. — Auch in diesem Jahre wurde hier der Flachsanbau verstärkt vorgenommen. Mit dem Abernten der bebauten Flächen ist man emsig beschäftigt.



Zeitschriftenschau

Um 2 Uhr 18 begannen die Sirenen zu heulen . . . Bald darauf überflogen feindliche Flieger eine norddeutsche Stadt und warfen wahllos Brandbomben ab. Alle entstandenen Brände konnten vom Selbstschutz sofort gelöscht werden — bis auf einen. Wäre dieser eine Brand nicht gewesen, hätte der Bezirksgruppenführer des Reichsluftschutzbundes auf die herrliche Leistung der RLB-Amtsträger und Selbstschutzkräfte ohne Einschränkung stolz sein können. Darum untersuchte er, noch ehe der Morgen graute, diese Brandstelle — und was stellte sich heraus? Der Besitzer des Hauses hatte, als die Brandbomben einschlugen, den Kopf vollkommen verloren. Anstatt die Bekämpfung sofort aufzunehmen, rief er verzweifelt nach der Feuerwehr, während die Besitzerin der ausgebrannten Wohnung, eine alte 60jährige Dame, durch ihr sachgemäßes Eingreifen — sie hatte einen Luftschutzkursus mitgemacht — das Nebenhaus, in dem schon vorher Brandbomben eingeschlagen waren und in dem viele kinderreiche Familien wohnen, vor Schaden vollkommen bewahrte! — Diese Heldentat einer deutschen Frau und andere Beispiele mutigen Einsatzes bei feindlichen Luftangriffen lesen Sie u. a. in der neuesten „Sirene". Ein anderer Aufsatz mit Zeichnungen behandelt die richtige Anlage von Deckungsgräben. Die ständige Rubrik „Wir wissen Rat!", Anregungen aus dem Leserkreis, die Mitteilungen des RLB-Präsidiums sowie Karikaturen über das Thema „Fliegeralarm bei Autokraten" beschließen das Heft.

Große Tage für unsere 18jähr. Mädel

Zwei Tage dieser Woche waren für die 18jährigen Mädel aus Stadt und Amt Menden besonders bedeutungsvoll. In dieser Woche fand die zweite Musterung zum Reichsarbeitsdienst f. d. w. J. statt. Rund 300 Mädel aus Stadt und Amt mußten sich stellen, von denen 140 für die sofortige Ableistung des Arbeitsdienstes infrage kamen, alle übrigen Mädel wurden zurückgestellt, da sie im Augenblick aus ihren Berufen unabkömmlich sind. Die Freude leuchtete allen aus den Augen. Die Musterung fand in diesem Jahr in der Schützenhöhe statt, die ärztliche Untersuchung im Gesundheitsamt. Genau wie im Vorjahr ist als Gesamtergebnis der Untersuchung festzustellen, daß der

Gesundheitszustand aller Mädel ganz ausgezeichnet ist.

Voll Stolz können die Eltern dieser Mendener Mädel auf ihren gesunden Nachwuchs schauen.

Der Einberufungstermin steht noch nicht genau fest. Auch ist noch nicht bestimmt, wo die Mädel eingesetzt werden. Sie haben alle den Wunsch, ganz weit fort zu kommen. Ob der Wunsch in Erfüllung geht? Zum Abschluß des bedeutungsvollen Tages zog man geschmückt mit Blumen und Bändern durch Mendens Straßen, um anschließend bei Kaffee und Kuchen die „Tauglichkeit" zu feiern. Mögen unsere Mendener Mädel im Arbeitsdienst zu tüchtigen deutschen Frauen erzogen werden, die dann später im Leben ihren Platz ausfüllen und ihren Mann zu stellen wissen.



Arbeitsmaid und Bäuerin bei der Arbeit im Bauerngarten.
Aufnahme: Liselotte Purper (M).

Der Sternhimmel im September

Die Milchstraße in voller Schönheit

Das eindrucksvolle Ereignis am Sternhimmel ist auch im September die Konjunktion zwischen Jupiter und Saturn; nachdem am 15. August der erste der drei Vorübergänge stattgefunden hatte, entfernen sich die beiden zunächst wieder voneinander, aber schon Anfang September kehrt Jupiter um und es kommt am 11. Oktober zum zweiten Zusammentreffen. In der Zwischenzeit entfernen sie sich nicht allzu weit voneinander und bieten dauernd einen schönen Eindruck. Sie gehen Anfang September um 22 Uhr, Ende des Monats um 20 Uhr auf und sind ein bis zwei Stunden später in voller Pracht am südöstlichen Himmel zu bewundern. Die Helligkeit beider Sterne steigt in den nächsten Monaten noch etwas, bis sie Anfang November ihr Maximum erreicht. Die anderen Planeten sind am Abendhimmel nicht beobachtbar, ja bis auf die Venus überhaupt unsichtbar. Letztere geht zwischen 2 und 3 Uhr morgens auf und leuchtet von da an als Morgenstern. Am 5. September erreicht sie den größten Winkelabstand von der Sonne.

Am Fixsternhimmel ist jetzt die Milchstraße in voller Schönheit zu sehen. Sie verläuft vom Nordosten über den Zenit bis zum südwestlichen Adler, wo Scutum und Schütze stehen. Nahe dem Zenit sind Leier und Schwan zu finden, während der Hercules schon nach Westen gesunken ist. Im südwestlichen Quadranten des Himmels sind Ophiuchus und Schlange, tief im Westen leuchtet noch Arktur, der bald untergehen wird. In halber Höhe über dem nordwestlichen Horizont ist der große Bär zu finden, zwischen ihm und dem Polarstern, der tief im Nordosten strahlt, ist Capella; rechts oberhalb von ihm ist der Perseus und über diesen Cassiopeia und Cepheus. Am östlichen Horizont ist eben der Widder aufgegangen, ein wenig über ihm ist das kleine Sternbild des Dreiecks. In halber Höhe steht das weit gedehnte Bild des Pegasus, an den sich die Andromeda anschließt. In den späteren Abendstunden geht hier das Planetenpaar Jupiter-Saturn auf. Im Südosten sind Wassermann und Steinbock.

Der Mond beleuchtet den abendlichen Himmel im mittleren Drittel des Monats. Am 2. September war Neumond, erstes Viertel am 8., Vollmond in der Nähe von Jupiter und Saturn. Am Abend des 22. September tritt das seltene Ereignis der Bedeckung eines Sternes erster Größe, nämlich des Aldebaran, ein; es ist freilich nur im nördlichen und mittleren Teil von Deutschland zu beobachten. Der Austritt am dunklen Mondrand erfolgt für Berlin um 23,40 Uhr Sommerzeit.

Wehrt sich die Schweiz nicht?

Die verletzte Neutralität — Wo bleibt die Sühne?

Auch in der Nacht zum Donnerstag haben englische Flugzeuge (wie an anderer Stelle berichtet) wieder den schweizerischen Luftraum verletzt und die Linie Kleinlützel, Pruntrut und St. Immer in östlicher Richtung überflogen. Wieder hat sich die schweizerische Regierung damit begnügt, lediglich die nackten Tatsachen bekanntzugeben, und davon abgesehen, eine praktische und energische Abwehr dieser erneuten Neutralitätsverletzung vorzunehmen.

Die schweizerische Presse hat zwar, nachdem es üblich geworden war, daß die englischen Bomber mit einer solchen Ungeniertheit und Frechheit schweizerisches Gebiet durchqueren, als ob es eine englische Grafschaft wäre, das Thema der englischen Neutralitätsbrüche aufgegriffen und auch akademisch durchexerziert.

Alle Veröffentlichungen erschöpfen sich aber in einer Wortkanonade, während die Forderung nach einer aktiven Abwehr mit der seltsam resignierten Auffassung beantwortet wurde, daß man kaum die Möglichkeit habe, diese britischen Willkürakte mit der Waffe abzuwehren und zu verhindern.

Wenn beispielsweise der Londoner Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung" seinem Blatte meldet, daß „die zuständigen Stellen in London sich der Einsicht von der schwierigen Lage der Schweiz keineswegs verschlössen, daß die Entscheidung aber bei der militärischen Führung liege, soweit auf deren Entschlüsse überhaupt politische Erwägungen über einen Einfluß hätten, dürften nach die diplomatischen Stellen bemühen, ihnen dort Gehör zu verschaffen", so weiß man, wieviel die Stunde geschlagen hat.

Dazu paßt eine Mitteilung, die sich die Schweizerische Depeschenagentur „von zuständiger Stelle" geben ließ und in der es heißt, „daß die Verteidigung des Luftraumes durch Flieger bei Nacht auf sehr große Schwierigkeiten stoße, die nicht nur bei uns, sondern selbst den kriegführenden Großmächten eine absolute Luftraumverteidigung verunmöglichen, und daß die einzige Form der Fliegerabwehr, die noch bis zu einem gewissen Grade erfolgreich sein kann, diejenige durch Flakabwehrgeschütze sei, deren Wirkung jedoch mehr darin bestünde, den Gegner zu stören". Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß die Schweiz mit einem Achselzucken über die mißachtete Neutralität hinwegzugehen entschlossen ist.

Wir wollen uns hier nicht mit militärischen Möglichkeiten auseinandersetzen, die der Schweiz zur Verfügung stehen, um sich die Wahrung ihrer Neutralität zu erkämpfen, sondern lediglich feststellen, daß es für Deutschland und Italien unerträglich ist, mit solchen akademischen Erörterungen die ganze Frage auf ein totes Gleis geschoben zu sehen. Wir wissen, daß die Schweiz sonst nicht mit solcher Lammesgeduld stillhält, wenn sie glaubt, daß ihr Unrecht geschehen ist.

Sonderspende der Reichsbahner

zum Kriegswinterhilfswerk

Berlin, 5. Sept. Die Gefolgschaft der Deutschen Reichsbahn wird, wie in den Vorjahren, auch für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 außer den allgemeinen Spenden, die durch Abzug von Lohn und Gehalt laufend aufgebracht werden, eine Sonderspende in Höhe von 1 Million RM. zur Verfügung stellen. Davon sind 500 000 RM. am Tage der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes überwiesen worden.

Eine weitere Sonderspende hat der Versicherungsverein Deutscher Eisenbahnbediensteter dem Kriegswinterhilfswerk 1940/41 zur Verfügung gestellt.

Nur lahme Proteste der Schweiz

Deutschland und Italien erwarten stärkere Abwehr

Berlin, 5. Sept. **Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, in denen die Piloten der Royal Air Force das Hoheitsgebiet der neutralen Schweiz überfliegen, um ihre Bombenlast über Wohnvierteln und Spitälern Norditaliens abwerfen zu können. Sie benutzen Schweizer Hoheitsgebiet zum Anflug nach Oberitalien und kehren auf dem gleichen Wege wieder zurück.**

Das sind Tatsachen, die die neutrale Schweiz amtlich festgestellt hat. Wie die Berner Depeschen-Agentur am 2. September bekanntgab, ist an diesem Tage allein dreimal Fliegeralarm aus einem solchen Anlaß gegeben worden, und wie der Schweizerische Armeestab am 3. September mitteilte, haben auch in der Nacht zu diesem Tage, und zwar bei wolkenlosem Himmel, 20 Flugzeuge schweizerisches Hoheitsgebiet in großer Höhe überquert. Das sind nur einige Beispiele jüngeren Datums; die ununterbrochene Kette der englischen Einflüge begann am 20. August. Seit langem hat man in der Schweiz offiziell aus der Art der Flugzeuge, sowie aus ihrer Anflugsrichtung den Schluß gezogen, daß es sich nur um englische Maschinen handeln kann.

Diese Erkenntnis gab der Schweizerischen Regierung nach langem Zögern Veranlassung, in London gegen derartige wiederholte Neutralitätsbrüche Protest zu erheben. Dieser Protest hätte an Schärfe zweifellos übertroffen werden können, immerhin aber wurde er erhoben, und die Art und Weise, wie er in London ernst genommen wurde, ist bezeichnend. Die englische Regierung stritt nämlich nicht von vornherein jedes Verschulden ab, sondern sagte zu, die in der Protestnote angeführten Fälle von Grenzverletzungen nachprüfen zu wollen und der britischen Luftwaffe Weisung zu erteilen, „jedmögliche Schritte zu unternehmen, um eine Ueberfliegung der Schweiz zu vermeiden". Bei diesem schweizerischen Protest ist es ebenso geblieben, wie bei dem englischen Versprechen. Auf diplomatischem Wege geschah weiter nichts mehr.

Auf die Dauer wird sich weder die Reichsregierung, noch die italienische Regierung mit einem derartigen inaktiven Verhalten des Schweizerischen Bundesrates einverstanden erklären können. Weder ein einmaliger lahmer Protest in London, noch ein hin und wieder abgefeuertes Flakgeschütz können die ernsten Absichten glaubhaft machen, daß man gewillt ist, seine Neutralität mit allen Mitteln zu verteidigen.

Es ist noch nicht allzulange her, daß die Schweiz von ihrer ausgezeichneten Luftwaffe Gebrauch machte und fremde Flugzeuge bei unberechtigtem Ueberfliegen ihrer Grenze durch ihre Messerschmitt-Jäger abschoß oder zur Landung zwang. Es soll der Schweiz nicht vorgeschlagen werden, welcher Mittel sie sich zur Aufrechterhaltung und Sicherung ihrer Neutralität bedienen kann. Es muß hingegen festgestellt werden, daß sich die Schweiz im Vergleich zu früheren Beispielen in bezug auf diese neuen englischen Neutralitätsbrüche bei weitem noch nicht aller ihrer Verteidigungsmittel bedient hat. Zur Wahrung dieser absoluten Neutralität der Schweiz darf man sicherlich erwarten, daß auch ihre Jagdflieger in Zukunft starten werden, zumal keineswegs alle Ein- und Ausflüge der englischen Maschinen ausschließlich in stockdunkler Nacht erfolgt sind.

•

Während in Bern der britische Gesandte den schweizerischen Bundesrat wegen des Ausbleibens der Londoner Antwort auf die letzten Proteste der Schweiz zu vertrösten sucht, werden Tag für Tag neue Gebietsverletzungen durch britische Bombenflieger bekannt. Der Schweizer Armeestab teilt Donnerstagfrüh wiederum einen derartigen britischen Angriff auf die schweizerische Lufthoheit mit. An mehreren Stellen sind während der Nacht britische Bombenflieger in die Schweiz ein- und ausgeflogen. Aus Bern wird gemeldet, daß dort am Abend um 23.50 Uhr ein Alarm gegeben wurde. Aus der Westschweiz werden ebenfalls Alarmierungen gemeldet, so aus Neuenburg und Freiburg.

Ergebnis sorgfältiger Erwägung

Ungarische Erklärungen zum Wiener Schiedsspruch

Budapest, 5. Sept. In der feierlichen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses würdigte zunächst Präsident Tasnady-Nagy die Bedeutung des Wiener Schiedsspruches. Er dankte den Schiedsrichtern Hitler und Mussolini, jenen großen Staatsmännern, die inmitten eines heroischen Kampfes ihrer Länder Zeit und Möglichkeit fanden, sich auch mit dieser Frage zu befassen und mit ihrer Entscheidung eine Ungerechtigkeit wiedergutzumachen.

Ministerpräsident Graf Teleki gedachte mit aufrichtigstem Danke der befreundeten Achsenmächte und deren Führer. Er sprach besonderen Dank dafür aus, daß sie auch inmitten eines schweren Krieges sich Zeit nahmen, sich mit den Fragen des Südostens zu befassen. Es sei ein besonderes Zeichen der Freundschaft der Achsenmächte gegenüber Ungarn, daß sie die Entscheidung auf sich nahmen und sie mit gewohnter Energie und Schnelligkeit brachten, da widrigenfalls gefährliche Zustände hätten entstehen können. Die Entscheidung beweise die Bestrebung nach größter Objektivität und sei das Ergebnis sorgfältigster Erwägung. Die Aufgabe der Zukunft sei Aufbauarbeit und nicht Vergeltung. Schließlich kündigte Ministerpräsident Graf Teleki an, daß das Gesetz über die Rückgliederung Siebenbürgens noch in diesem Monat unterbreitet wird und entsprechende Vertreter der rückkehrenden Bevölkerung in den Reichstag einberufen werden.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit größter Begeisterung aufgenommen. Die Abgeordneten applaudierten, wenn der Ministerpräsident die Achsenmächte und ihre Führer erwähnte.

Politik der Achsenmächte dient dem Frieden

In den Außenausschüssen des Parlaments erklärte Außenminister Graf Csaky, der Wiener Schiedsspruch stelle eine neue Epoche und einen Wendepunkt im Leben der ungarischen Nation dar. Graf Csaky schilderte die Vorgeschichte des Schiedsspruches, den Verlauf der Schiedsgerichtsbarkeit und die Verlesung der Protokolle sowie des deutsch-ungarischen Minderheitenabkommens. Er fuhr fort:

„Während aus den auf anarchistischen Prinzipien beruhenden Pariser Vorortsverträgen im Interesse der Hegemonie der Westmächte der Samen eines ewig latenten, stellenweise fast bereits aufflammenden Kampfes ausgesät wurde, richtet sich die konstruktive Konzeption der Achsenmächte auf Versöhnung und Entwicklung der Völker, also auf den Frieden. Nicht weit entfernt ist der Zeitpunkt, wo der europäische Kontinent einmütig anerkennt, daß für die Tätigkeit Hitlers und Mussolinis nicht nur die eigenen, sondern auch andere Nationen dankbar sein müssen. Mit der Garantierung der rumänischen Grenzen hat die Achse bewiesen, daß sie bereit sei, mit der Entscheidung in der ungarisch-rumänischen Frage auch Opfer zu bringen, nur um ihre europäische Aufgabe erfüllen zu können.

Die Achse erleichterte durch ihre Tätigkeit und mit ihrer aufrichtigen, freundschaftlichen unschätzbaren Hilfe die Arbeit mehrerer Generationen des Ungartums. Die ungarische Nation wird dies nie vergessen. Ungarn wünscht aufrichtig das Hereinbrechen einer neuen Epoche im Verhältnis zum rumänischen Nachbarn. Auch Rumänien wird erkennen, daß der neue Rahmen in Südosteuropa, dem es sich jetzt anpaßt, auch für dieses Land viele Vorteile sichert.

Die nach Ungarn zurückkehrende rumänische und die in Rumänien verbleibende ungarische Minderheit sind das sicherste Pfand für die Beziehungen. Ungarn ist entschlossen, erklärte der Außenminister, die rumänische Minderheit in großherziger Weise zu behandeln. Ungarn wird sich auch vor Augen halten, daß Rumänien nach den Worten seines Außenministers nur eine einzige Politik befolgen kann: die Politik der Achsenmächte.

Prinz Bernhard taucht auf

Zum Obersten befördert — Für welche Verdienste, wird leider verschwiegen

Genf, 5. Sept. Prinz Bernhard, der in den verdienten Schacht der Vergessenheit geraten zu sein schien, ist wieder aufgetaucht. Wie englische Zeitungen berichten, ist er „vom Hauptmann der Königlich niederländischen Armee" zum Oberst befördert worden.

Für welche Verdienste Prinz Bernhard diese Ehrung erfuhr, teilen die englischen Zeitungen leider nicht mit. Sollten sie eine nachträgliche Würdigung seiner „ruhmreichen Flucht" über den Kanal sein? Vielleicht darf man dann dem tüchtigen Prinzen schon im voraus zu seiner Beförderung zum General gratulieren, wenn er — in Kanada gelandet sein wird.

De Geer hat genug

Stockholm, 5. Sept. Wie man durch Reuter erfährt, ist der ehemalige Ministerpräsident der Niederlande, de Geer, am Dienstag „zurückgetreten."

Man darf annehmen, daß de Geer, der nach seiner Flucht aus Holland Gelegenheit hatte, das verbrecherische Treiben Churchills aus nächster Nähe zu beobachten, diesen Kurs nicht mehr blindlings mitzumachen gewillt ist. Die englischen Fliegerbomben auf holländische Krankenhäuser, Schulen, Kirchen und Friedhöfe werden ihm hierbei u. a. zu seiner späten Erkenntnis verholfen haben.

Respekt vor deutschen Fliegern

Worüber sich die englischen Piloten wundern

Stockholm, 5. Sept. Die Engländer ärgern sich schwarz darüber, daß die deutschen Flieger so phantastisch gut Bescheid wissen in England. Tauchen die deutschen Maschinen aus der Wolkendecke auf, dann befinden sie sich, wie englischerseits schon oft bestätigt worden ist, haargenau über ihrem Ziel. Diese geographische Schulung und Zielsicherheit der deutschen Flieger hat dazu geführt, daß sich die englischen Flieger untereinander die erstaunlichsten Geschichten über den Gegner erzählen.

So berichteten denn englische Fliegeroffiziere, die den Auftrag gehabt hatten, die deutschen Bomberangriffe auf Croydon und andere in der Bannmeile Londons liegende Flugplätze zu stören: Diese deutschen Geschwader ständen unter der Führung eines bekannten deutschen Piloten, der früher die Verkehrsmaschinen von England nach dem Kontinent geführt habe, und der selbstverständlich genauestens nicht nur die Umgegend von London kenne, sondern darüber hinaus auch zahlreiche Flugplätze in England. Ein Offizier erzählte sogar, er habe bereits mit diesem deutschen Flieger über Croydon gekämpft.

Angerichter Schaden „bedeutend"

Ueber die deutschen Luftangriffe am Mittwoch gegen England wird von Reuter ein Bericht verbreitet, der für England nicht erfreulich ist. Das Luftfahrtministerium hat dem Reuterbüro einen Bericht übermittelt, der speziell die Kampfhandlungen des Nachmittags behandelt. Wenig nach Mittag habe ein starkes deutsches Geschwader, das etwa 200 Apparate umfaßte, die Küste in der Grafschaft Kent überflogen.

Reuter gibt zu, daß die deutschen Formationen trotz der britischen Abwehr in das Innere des Landes eingedrungen sind und die Sperre durchbrochen haben. Reuter gibt auch zu, daß deutsche Kampfgeschwader industrielle Einrichtungen bombardierten, wobei „einiger Schaden" verursacht wurde. Es habe dabei auch eine „gewisse Zahl" von Opfern gegeben.

Andere deutsche Lufteinheiten überquerten die Grafschaft Kent und griffen die Mündung der Themse an. Unterwegs bombardierten sie Industrieanlagen in einer Stadt. Einige Häuser wurden beschädigt und verschiedene Personen verletzt. Das Reuterkommuniqué schließt mit der Feststellung, daß auch noch an anderen Orten im Südosten von England Bomben geworfen wurden und daß eine gewisse Zahl von Häusern und Magazinen beschädigt wurde.

Das britische Ministerium für innere Sicherheit veröffentlicht eine Uebersicht über die Kampfhandlungen der letzten Wochen, darin heißt es unter Bezugnahme auf die letzten deutschen Luftangriffe während der vergangenen Wochen, man könne jetzt sagen, daß die angerichteten Schäden an gewissen Orten „bedeutend" seien. Das Kommuniqué versucht dann unlogischerweise diese von ihm als festgestellten Schäden dennoch zu verkleinern.

Harte Tage für England

Nach Ansicht verantwortlicher Kreise des Luftfahrtministeriums hätten die Angriffe der deutschen Luftwaffe noch nicht die Höchststärke, die man von ihr wohl erwarten dürfe, erreicht. Danach scheint man der deutschen Luftwaffe in Fachkreisen doch erheblich mehr zuzutrauen, als es die amtliche britische Verdummungsprovaganda, die der Oeffentlichkeit Sand in die Augen streuen will, wahrhaben möchte.

Wenn im übrigen amerikanische Blätter und Nachrichtenagenturen melden, daß die Munitionsfabrik in Bristol schwer beschädigt und ebenfalls die Flugzeugmotorenfabrik von Rolls Royce hart mitgenommen worden sei, dann ist das nur eine weitere Bestätigung dafür, daß England die außerordentlich schweren Angriffe, die Tag und Nacht über die Insel rollen, der Weltöffentlichkeit einfach nicht mehr verheimlichen kann.

Unter dem Läuten aller Glocken begann am Donnerstag, 7 Uhr, der Einmarsch der ungarischen Armee in Nordsiebenbürgen, und zwar programmgemäß in allen Abschnitten der Nordgrenze, mit Ausnahme von Großwardein.

Auf einer Gewerkschaftsversammlung in Cleveland (Ohio) berichtete der als Gast anwesende Vizepräsident der kanadischen Elektrikergewerkschaft, Jackson, daß in Kanada Hunderte von Arbeitern wegen ihrer über den Krieg in Europa geäußerten Ansichten verhaftet und ins Gefängnis geworfen worden seien.

Der Führer hat dem ordentlichen Professor und Geheimen Regierungsrat Dr. Friedrich Panzer in Heidelberg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Germanistik die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Admiral Koschiro Oikawa wurde von Fürst Konoye als Nachfolger Yoschiadas zum Marineminister ernannt.

Vollmachten für Antonescu

Aufhebung der Verfassung und Auflösung der gesetzgebenden Versammlung vorgesehen

Bukarest, 5. Sept. **General Antonescu, der neue Ministerprädent, legte in der Nacht zum 5. September vor dem König den Eid ab. Ein königliches Dekret sieht die Aufhebung der Verfassung vom Februar 1938 sowie die Auflösung der gesetzgebenden Versammlung vor. Durch ein zweites königliches Dekret erhält General Antonescu die allgemeine Vollmacht, den rumänischen Staat zu leiten.**

Der König übt die folgenden Prärogative aus: Oberster Chef der Armee, das Recht, Geld münzen zu lassen, rumänische Orden zu verleihen, ferner das Recht der Begnadigung, Amnestien anzuordnen und Strafen zu ermäßigen, endlich die akkreditierten Botschafter, Gesandten und Bevollmächtigten zu empfangen und Verträge abzuschließen. Die Aenderung der organischen Gesetze und die Ernennung von Ministern und Unterstaatssekretären erfolgt durch königliche Dekrete, die vom Ministerpräsidentent gegengezeichnet sind. Alle anderen Vollmachten werden durch den Ministerpräsidenten ausgeübt.

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der neue Ministerpräsident Antonescu sein Kabinett hauptsächlich aus Fachleuten bilden. Durch eine Aussprache mit Horia Sima, die zu einer Einigung führte, ist wohl ebenfalls die Beteiligung der Eisernen Garde an der neuen Regierung in die Wege geleitet und die Möglichkeit weiterer Komplikationen beseitigt.

Putschversuche in Rumänien

Rundfunksender überfallen — Störungsversuch im Keime erstickt

Bukarest, 5. Sept. Die Aufregung nach dem Wiener Schiedsspruch haben sich einige jugendliche Elemente zunutze gemacht, in den späten Abendstunden in verschiedenen rumänischen Städten einen Putsch zu inszenieren, der von den militärischen Stellen allerdings sofort im Keime erstickt wurde.

Es handelt sich um die Städte Bukarest, Kronstadt und Konstantza. Im amtlichen Bericht, der über diesen Putschversuch herausgegeben wurde, heißt es, daß im Laufe des Abends des 3. September sich Störungen der Ordnung ereigneten über die folgende Einzelheiten bekannt wurden: Eine Gruppe sehr junger Leute in militärischen Uniformen drang in das Gebäude des Rundfunksenders in Naneasa bei Bukarest ein, wobei sie sich als Verstärkung der Wache ausgaben. Die Mitglieder der Gruppe richteten an den Apparaten einige unbedeutende Zerstörungen an. In der Zentrale der Telefongesellschaft wurde ein ähnliches Manöver versucht, ebenfalls von jungen Leuten. Vor dem Königlichen Schloß wurde schließlich von einer Person in demonstrativer Art mit einem Revolver geschossen. Aehnliche Versuche, jedoch ohne ernsthafte Folgen ereigneten sich in Kronstadt und in Konstantza. Alle Personen, die sich dieser Taten schuldig gemacht haben, konnten verhaftet werden, die Untersuchung der Behörden ist im Gange.

Aus der ganzen Art, wie dieser Putsch inszeniert wurde, scheint hervorzugehen, daß es sich um das Unternehmen einiger jugendlicher Heißsporne handelt, die mit dilettantischen Mitteln ein Aktion starteten, die nach Lage der Dinge von vornherein zum Scheitern verurteilt war. Die Regierung hat jedenfalls die Lage fest in der Hand.

Londoner „Erfolgsbericht"

Berlin, 5. Sept. Bekanntlich haben in der Nacht zum Mittwoch einzelne britische Flugzeuge die Reichshauptstadt in großer Höhe überflogen. Während des Luftalarms kamen feindliche Flugzeuge einzeln in gewissen Abständen und warfen an mehreren Stellen Leuchtbomben. Diese Tatsache, die auch am Mittwochnachmittag der Oeffentlichkeit bekanntgegeben wurde, wäre nun weiter nicht erwähnenswert, hätte nicht der Informationsdienst des britischen Luftfahrtministeriums einen vollen Erfolgsbericht herausgegeben. Wenn auch selbstverständlich andere Gebiete viel stärkere Luftangriffe auszustehen gehabt haben, so läßt sich doch in Berlin aus der Gegenüberstellung der bekannten Tatsachen und des englischen Berichtes am besten die ganze Lügentaktik der Engländer klarlegen:

Berlin wurde am Dienstagabend zum fünften Male in neun Tagen bombardiert, als britische Bomber eine Reihe militärischer Ziele angriffen. Eine Elektrizitätszentrale innerhalb der Bannmeile wurde mehrere Male bombardiert, die zweite Gruppe von Angreifern bombardierte eine Rüstungsfabrik, wo auf Grund der Bombenexplosionen große Brände entstanden. Bomben fielen auf Eisenbahnlinien am Rande von Berlin und auf Eisenbahnlinien in der Nähe der Hauptstadt sowie in einer Waldgegend im Außenbezirk Berlins, darunter auf den Grunewald, der um Mitternacht bombardiert wurde zu dem Zweck, die Rüstungsfabriken in Brand zu setzen, die von den Bäumen verborgen werden.

In der Donnerstagvormittag-Ziehung der 5 Klasse der dritten deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 50 000 RM. auf die Nummer 120 079. Außerdem erhielt diese Nummer die Prämie mit 500 000 RM. In allen drei Abteilungen wird die Nummer in Achtelteilung ausgegeben.

Der Korrespondent der Newyork Times schreibt in einem verzögerten Bericht vom 2. September aus London, es möge bezeichnend sein oder nicht, aber mehrere deutsche Bombergruppen, die über Englands Südostküste kamen seien nicht von englischen Jägern angegriffen worden, bis sie den Londoner Schutzkreis erreichten.

Der seit 76 Tagen überfällige norwegische Frachter Tropic Sea (5781 BRT), unter britischer Flagge unterwegs von Auckland nach Baltimore, wurde als „vermutlich untergegangen" aufgegeben.

Ueber zwei Millionen Dollar täglich gibt Kanada für den englischen Krieg aus, so erklärte am Mittwoch der Kriegsminister Balston in Ottawa. Jetzt ist eine zweite Kriegsanleihe notwendig geworden, und um die Bevölkerung zu größerer Zeichnungsfreudigkeit anzufeuern, werfen Militärflieger Flugblätter ab, die diese enormen Ausgaben für eine Sache, die Kanada selbst gar nicht berührt, begründen sollen.

Der Führer hat dem Präsidenten der Reichsfilmkammer, Professor Carl Frölich in Berlin, aus Anlaß der Vollendung seines 65. Lebensjahres in Anerkennung seines künstlerischen Filmschaffens die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Es steht ein

Schloß in Ungarn

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

12 **Roman von Alfred Machard**

Fünf Tage vor der Abreise dürfen sie endlich Rudolf sehen.

In dem langen weißen Flur des Krankenhauses mischt sich süßlicher Geruch von Bohnerwachs mit dem scharfen Dunst von Karbol. Etelka sieht ängstlich auf die vielen Türen. Sie ist zum ersten Male hier in einem Krankenhause überhaupt. Gyula ist täglich zweimal zur Nachfrage gekommen und kennt Aerzte und Pflegepersonal. Er hat den Bruder auch schon sehen dürfen, aber Rudolf lag starr und weiß wie ein Toter auf seinem Bett, und Gyula erkannte ihn kaum.

Nun stehen sie vor der Tür von Rudolfs Zimmer. Etelka atmet hastig und bedrängt von der Krankenhausluft.

Die Pflegerin öffnet ihnen.

„Bitte, ermüden Sie ihn nicht", flüstert sie noch einmal. „Er darf sich nicht bewegen. Sprechen Sie ruhig und leise, nichts über den Zustand bitte."

Sie treten ein.

Der matte Blick des Kranken empfängt sie, ein Blick, der starr aus tiefen Augenhöhlen kommt und rätselhaft bleibt in seinem Ausdruck. Er geht zu Etelka und zu Gyula und wieder zu Etelka. An ihr bleibt er hängen.

„Guten Tag, Rudolf", grüßt Gyula leise, und der Kranke neigt kaum merklich den Kopf.

Etelka kann nicht reden. Sie setzt sich still auf den Stuhl neben dem Bett und faßt scheu nach der Hand des Kranken. Die hält sie und senkt den Kopf. Was soll sie ihm denn sagen?

Gyula steht neben ihr. Er nimmt ein paarmal Anlauf, ehe es ihm gelingt, einen sinnvollen Satz zustande zu bringen.

„Wir sind froh, dich zu sehen, Rudolf."

Rudolf läßt den Blick nicht von Etelka. Ihr Mund zuckt. Sie denkt nicht, daß er vielleicht auf ihren Kuß wartet. Sie hält nur seine Hand und sucht sich zu fassen.

Gyula redet weiter.

„Du mußt dich nicht um uns sorgen, Rudolf. Ich habe alles geregelt. Unsere Verträge bleiben in Kraft. Bis du wieder mitmachen kannst, ist Pustznoff eingesprungen, der Kosak. Du kennst ihn auch. Wir sahen ihn einmal in Frisco. Er arbeitet gut. Auch die Tournee ist in Ordnung. Wir gehen natürlich nur, wenn du ganz sicher auf dem Wege zur Besserung bist. Du kannst in Ruhe und in bester Behandlung hier gesund werden."

Der Verletzte schiebt mit derselben schmerzhaften Bewegung wie beim Eintritt sein Gesicht herum. Aber er wendet es seinem Bruder nicht zu. Er läßt den bandagierten Kopf in die Höhlung des Kissens zurücksinken. Die Lider decken sich schwer über die Augen. So verharrt er unbeweglich.

Etwas Kühles, Trennendes schiebt sich zwischen ihn und die beiden andern. Gyula fragt erstickt: „Sollen wir bleiben, Rudolf? Oder bist du zu müde?"

Von den halbgeschlossenen Lippen her kommt ein heiseres Wort: „Geht!"

Sie sehen sich befremdet an. Etelka legt sanft die Hand zurück und erhebt sich.

„Leb wohl, Rudolf", sagt sie befangen, „alles Gute."

Gyula beugt sich tief zu dem eingefallenen Gesicht.

„Auf Wiedersehen, Rudolf, und daß es bald bergauf geht."

Rudolf antwortet nicht und regt sich nicht. Seine Kraft ist gebändigt vom Leiden, sein Herz tobt, sein Hirn schmerzt. Schreie würgen in seiner Kehle. Er ist ausgestoßen und verraten vom Leben — und Etelka hat ihn nicht geküßt!

Gyula und das Mädchen kommen wieder. Die Aerzte können immer nur dasselbe sagen: keine unmittelbare Gefahr mehr, aber auch keine merkbare Besserung. Sie halten es für gut, wenn die Gefährten abreisen. Ihre Gegenwart scheint den Kranken zu erregen.

„Er sorgt sich gewiß um uns", rät Etelka, aber in Gyula wühlt unaufhörlich die andere Frage: wie ist das Unglück geschehen?

Allmählich ist sein Gewissen erwacht. Er kann sich noch immer nicht auf den entscheidenden Augenblick besinnen, aber in Rudolfs Augen ist Härte und Anklage. Der Kranke hegt Groll gegen ihn. Gyula grübelt über den Grund nach. Zuletzt hat er gar keine Ruhe mehr. Er muß es wissen. Er nimmt sich vor, allein zu Rudolf zu gehen, vorsichtig mit ihm zu sprechen. Er weiß noch nicht, was geschehen wird, wenn der Verunglückte ihm sagt: Du bist schuld an meinem Sturz!

Aber es ging doch um Etelka. Rudolf wird das nicht wissen. Das Schicksal hat ein dunkles Netz um sie gesponnen. Sie sind verstrickt darin, Unheil kettet sie alle.

Gyula kommt nicht mehr zur Ausführung seines Planes. Die Abreise ist herangerückt. Es gibt viel zu erledigen. Die Aerzte sind einverstanden, daß man Rudolf allein läßt. Sein Zustand verschlechtert sich regelmäßig, wenn er Besuch hatte. Und auf die Dauer ist das Gefahr. Man kommt nicht vorwärts.

Am anderen Tage sind sie wieder bei Rudolf. Der Kranke ist noch unruhiger als sonst. Er weiß, daß sie bald abreisen müssen. Er schiebt den mageren Kopf hin und her, sein Blick fliegt rastlos von dem Mädchen zum Bruder und wieder zurück.

„Rudolf", bittet Gyula, „du bist unruhig, und du sollst ruhig sein. Es ist besser für dich. Hast du irgendeinen Wunsch an uns? Sorgst du dich? Geht es um die Güter? Sei versichert, ich will alles in deinem Sinn ordnen."

Da starrt ihn Rudolf an, gehässig und zermartert von Hilflosigkeit. Sein Mund formt die Worte, tonlos und unheimlich eindringlich.

„Du hast die Schuld, daß ich hier liege, du. Etelka wolltest du behalten . . . hast mich abgeschüttelt. — Du liebst sie . . ."

Die beiden jungen Menschen wagen sich nicht zu rühren vor dieser Anklage.

Gyula steht lange stumm vor soviel Haß, stumm vor soviel Liebe zu der Frau, die ihm der Bruder nahm. Er müßte es ihm ins Gesicht schreien: du hast betrogen! Ich weiß es längst, daß du sie und ihre Mutter in der Todesstunde überrumpelt hast! Du hast mich aus dem Wege geräumt. Und zum Aufbau deiner Zukunft bin ich gerade noch recht gewesen! Was weißt du, wie ich tagtäglich gelitten habe und noch immer leide!

Aber Rudolf ist sein Bruder und von früh auf das Oberhaupt der Familie. Jetzt ist er gebrochen an Leib und Seele. Vielleicht sind seine Leiden größer, als die, die Gyula litt.

Er murmelt erschüttert: „Ich habe es nicht getan, glaube es mir. Und wenn ich wirklich eine Bewegung unkorrekt ausführte . . . ich wollte es nicht."

„Du wolltest Etelka nicht lassen", sagt der andere grausam und schwach.

Gyula kann ihn nicht ansehen.

Ja, er wollte sie nicht lassen. Sein Gewissen redet eine deutliche Sprache. Sein Herz hatte entschieden, das ist wahr. Und mehr weiß er nicht.

Da redet Etelkas Stimme zu dem Kranken.

„Rudolf, es war nicht so! Bei dem heftigen Sprung von meinem Pferd ist mein Kleid zerrissen . . . und — ich war nackt. Das ist es gewesen . . . vielleicht liegt die Schuld bei mir allein. Ich schämte mich so. Du hattest es nicht gesehen, aber Gyula. Wir wußten beide nicht, was wir tun sollten. Ich war ganz betäubt."

Rudolf verzieht höhnisch den Mund.

„Ah —?" sagt er langgedehnt. Und was sein Mund nicht mehr redet, drückt seine Miene aus: ihr habt mich belogen! Ihr betrügt mich jeden Tag.

Forts. folgt.

Eine gelungene Ueberraschung

Nachtflug gegen Englands Nordostküste

NDZ. (PK.) Wir stehen noch an unserer Maschine und ziehen unsere Kombinationen an. Da starten bereits die ersten unserer braven Heinkel zum neuen Flug gegen England. In den sinkenden Abend geht der Flug nach dem Westen. Die Sonne ist bald verschwunden, eine kurze aber heftige Boe kommt auf. Regen knallt gegen die Kanzel. Wild schüttelt der Wind unsere He. Aber sicher und unbeirrbar zieht sie ihre Bahn. Schnell klärt es wieder auf. Unter uns jagen die Wolken. Wir nähern uns der englischen Küste. Da kommt vom Funker die Meldung durch die Bordverständigung: „Jäger vor uns!" „Na, schön" ist die lakonische Antwort unseres Kommandanten. Wir halten scharf Ausschau aber in der stockdunklen Nacht haben wir sie wieder verloren. Nun, so können uns auch die Tommies nicht ausmachen. Unsere anderen Besatzungen: eine von ihnen hatte den Flugplatz der im nördlichen England gelegenen Hafenstadt O. als Ziel. Das hat mal wieder geklappt, erzählte uns später der Kommandant. Es war stockdunkel, und die englische Küste konnten wir überhaupt nur an den weißen Gischtstreifen der Brandung erkennen. Dann sahen wir aber auch bald das bekannte viereckige Hafenbecken, dessen helleres Wasser sich vom dunklen Meer klar abhob. Links von uns sahen wir, wie eine unserer Maschinen gerade in die Hafenanlagen hineinfunkte. Explosionen und ausgedehnte Brände leuchteten durch das Dunkel der Nacht. Da hatte es also bereits hingehauen.

Nun waren auch wir dicht an unserem Ziel. Wir gingen noch etwas tiefer herunter, um besser sehen zu können. Aber was war denn eigentlich mit der englischen Abwehr los? Kein Jäger ließ sich sehen, kein Scheinwerfer leuchtete auf, keine Flak schoß. Sollte uns unsere Ueberraschung so gut gelungen sein? Sie war es!

Als wir den Flugplatz beim ersten Bombenwurf anflogen, sahen wir aber, wie es unten lebendig wurde. Kleine Lichter geisterten umher, ein wildes Durcheinander schien zu herrschen. Wir ließen den ersten Segen herunterdonnern, genau auf die Liegeplätze der Flugzeuge. Unten rollten jetzt aber schon die ersten Jäger auf die Startbahn. Wir hatten noch nicht alles geworfen, drehten nördlich des Platzes eine Schleife, flogen noch einmal an und legten den Rest ab. Nun sahen wir bereits die Brände unserer ersten Bomben. Ueberall zuckten die Flammen heraus, und immer neue Explosionen blitzten auf. Noch im Abflug wir waren schon wieder über dem Meer, kam immer wieder durch die Bordverständigung der Ruf unseres Funkers „Wieder ein neuer Brand!" Weithin leuchteten die Brände über das Meer, zeigten die Spuren unseres Geschwaders.

Der Hieb hatte gesessen!

Kriegsberichter Herbert Soellig.

Eingeborene griffen die Bohrtürme an. Die Bohrtürme der in nordamerikanischem Besitz befindlichen Columbia-Petroleum-Company in Catabubo wurden kürzlich wieder einmal von Eingeborenen angegriffen. Die weißen Angestellten der Oelgesellschaft setzten sich mit Handgranaten zur Wehr, und es kam zu einer förmlichen Schlacht, in deren Verlauf ein Vormeister von den Indianern getötet wurde. — Aehnliche Vorfälle haben sich im Laufe der letzten Jahre schon mehrmals ereignet. Bisher sind bei solchen Kämpfen mit den Indianern zehn Weiße getötet und weitere vierzig verwundet worden.

Gewinnauszug

5. Klasse 3. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

22. Ziehungstag — 3. September 1940

In der Nachmittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 20000 RM. 114955 330908
6 Gewinne zu 10000 RM. 16153 94770
6 Gewinne zu 5000 RM. 21493 58235
12 Gewinne zu 4000 RM. 225640 261457 262368 378146
21 Gewinne zu 3000 RM. 87612 111316 167236 171231
182793 323524 338508
30 Gewinne zu 2000 RM. 130522 133457 168756 197159
211285 222428 223654 317692 343276 354418
117 Gewinne zu 1000 RM. 10295 11508 15945 18283
[illegible] 32711 49007 51092 72515 72615 91328 110485 121386
164371 171523 175023 180098 183722 217589 218305 221535
226120 235935 234817 245286 247236 245277 261702 293084
303697 304816 308602 330459 337102 345387 358400 360539
371577 377554
264 Gewinne zu 500 RM. 3004 6895 9122 9438 10728
11829 13933 22009 22727 44251 51101 56119 58369 61610
64645 73223 73982 78462 82934 86269 88744 91145 92238
96798 112154 112886 124223 124672 125700 128631 142523
140705 144347 147025 149769 152454 154073 158079 159784
164910 173499 176832 185402 202830 203735 205221 210061
210673 214647 223399 224659 229355 230216 231207 235212
245553 260162 261744 265248 265283 269459 280591 284018
284927 286589 287381 294787 295142 297649 300034 300034
314486 319551 330504 331864 334776 338148 350793 351162
358024 368684 370935 371601 374725 375956 378256 381134
396943

528 Gewinne zu 300 RM. 6126 7049 8429 11381 12317
12479 13210 14298 18891 20100 25439 25769 26791 31441
34348 37601 38080 39792 40384 40540 44752 47698 50565
52958 56312 64021 66625 72124 73767 77419 82961 90264
91730 104908 104974 105133 106092 106196 107174 107241
109877 112486 115541 116007 116791 118827 119344 121895
122591 122778 127257 128174 131517 132059 133252 137103
139325 140924 143914 145846 147644 149285 149647 149946
151620 153108 156896 163825 165849 171868 175899 176623
183005 184570 186256 187366 191862 194486 194534 196232
196511 198269 200005 203618 205175 206818 206939 208538
208726 209468 209723 210123 211912 214755 217542 219712
222744 225023 227411 232721 236390 238802 244779 245811
246719 249234 250517 252979 253074 255379 255855 260316
261894 266641 268340 269412 270156 271109 271189 271870
274487 274732 276023 278056 279974 281142 284484 284581
287186 289040 289624 292995 294017 296756 297390 300807
309024 309333 313415 313938 318465 321566 325318 325455
328205 328700 329897 331760 332402 333541 334862 338179
341764 343110 345891 344119 349815 353039 354362 359794
361902 364717 366217 366483 370578 376447 376767 380192
382471 384773 385430 386989 387512 391003 397427 398159

Außerdem wurden 6510 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 3 Prämien zu je 500 000 RM, 3 Gewinne zu je 50 000 RM, 3 zu je 20 000, 9 zu je 10 000, 33 zu je 5000, 51 zu je 4000, 66 zu je 3000, 147 zu je 2000, 384 zu je 1000, 1014 zu je 500, 2040 zu je 300 und 26 250 zu je 150 RM.

23. Ziehungstag — 4. September 1940

In der Vormittagsziehung wurden gezogen

6 Gewinne zu 5000 RM. 88540 319462
9 Gewinne zu 4000 RM. 42341 90635 328102
21 Gewinne zu 3000 RM. 27128 154504 247385 298222
304938 336997 347785
45 Gewinne zu 2000 RM. 9536 73365 131476 143890
158765 181783 210819 253856 282717 290248 293181 301244
306477 328610 364584
102 Gewinne zu 1000 RM. 9002 15101 17079 18572 28784
29068 41602 65474 108150 111705 140200 143075 151701
177406 181803 191437 213212 213219 213961 214168 243250
246865 265586 269974 280936 296476 296495 297659 302932
332790 354363 360236 368206 379577
252 Gewinne zu 500 RM. 432 5193 17536 17646 18299
22602 24517 25158 26735 29765 35701 37236 48530 63423
66965 69293 70235 77799 83814 86065 87100 92706 95831
101399 101786 114090 118061 123031 125009 136570 140133
142322 147411 147656 150178 156074 158383 158533 158977
160491 171755 172868 175084 176880 2056[illegible] 207654 207857
229100 237365 243524 248251 272927 280409 280585 287508
289547 294242 301820 305347 305466 306894 313713 314027
314479 315422 317657 321932 337202 341447 349040 350579
352245 352267 355976 359173 363807 364225 364599 366695
367722 376066 377088 382771 391627

540 Gewinne zu 300 RM. 5308 8093 9067 11391 11963
14262 16448 18226 18971 22275 28167 28278 29353 31431
32736 33385 33408 34745 36173 38100 38237 38592 42216
46711 49099 53512 54416 59393 61988 62405 63933 63946
72680 78093 81124 83196 87377 87517 87624 89252 90757
100548 102849 103549 105492 107606 107966 112792 117285
118519 118691 126148 126208 126255 128581 128941 129800
130652 132239 134792 137318 137926 137988 139300 145377
146475 148222 148882 149528 153307 155221 155853 159731
160597 162881 163704 164405 165037 172859 173387 175253
175460 176188 176590 177043 182393 182425 183737 190859
195697 198031 198414 199984 200012 203136 205178 209226
212345 214375 215759 218213 220637 221236 221713 223127
228292 228982 230375 233016 240403 242839 243297 249200
248310 250392 255210 258040 258983 260757 264729 267779
271133 271576 272289 272905 273295 273937 275790 279553
278721 282925 282960 284802 285846 286308 287242 289777
290780 299711 300294 304389 304964 305301 305956 307317
309273 310514 313934 316174 317108 320540 320635 327217
329810 330941 334901 336089 338049 338142 346026 348369
352005 354074 354164 355244 355552 355716 356919 360561
363688 367250 368639 371673 378607 379520 379981 385506
385724 396183 397903

Außerdem wurden 6525 Gewinne zu je 150 RM gezogen.

Verantwortlich: Hauptschriftleiter Erich Schmidt z. Zt. im Felde. Vertretung: Schriftleiterin Helma von Rauchenbichler Menden; für Anzeigen: Helma von Rauchenbichler. Druck und Verlag: Verlagsgesellschaft v. Rauchenbichler, Menden. Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste 6 gültig.

Gegründet 18[illegible]

Me[illegible]

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme [illegible] und Verlag: Verlagsgesellschaft [illegible] Menden, Hochsauerstraße 35. — Bezugspreis monatlich RM. 1.90 zuzügl.

Nr. 212

Fu[illegible]

Die Bevölkerung [illegible] schu[illegible]

Stockholm, 6. Sep[illegible] Freitag hatte London [illegible] Alarm seit Kriegsbegin[illegible] halb Stunden mußt[illegible] britischen Hauptstadt [illegible] zubringen. Während d[illegible] Geschwader deutscher [illegible] ihren Vernichtung br[illegible] London dahin, ihren [illegible]

Das amtliche britische[illegible] ter gibt dazu folgende[illegible]

„Eine starke Formati[illegible] hat gestern abend die O[illegible] nern des Landes über[illegible] daß es die stärkste For[illegible] jemals seit Kriegsbegin[illegible] gesichtet wurde. Ein[illegible] wurde in der Londoner[illegible] 23 Uhr beobachtet. Br[illegible] bomben wurden in[illegible] abgeworfen.

Spät in der Nacht [illegible] zeuge über acht weitere[illegible] der Londoner Gegend[illegible] Flugzeuge hatten die[illegible] Einzelflug überflog[illegible] Das Entwarnungssig[illegible] Gegend sei erst um 5,5[illegible] der Alarm habe sieben[illegible] gedauert und sei der l[illegible] Gegend seit Kriegsbegi[illegible] Kurze Zeit später h[illegible] teren Reutermeldung, [illegible] Alarmsirenen über dem[illegible] diesem ersten Fliegerala[illegible] die Londoner um 7.49 [illegible] Luftschutzkeller eilen.

Die Newyorker [illegible] deutschen Luftangriffe in[illegible] ausführliche Berichte[illegible] britischen Zensur die fu[illegible] eindeutig erkennen lasse[illegible] ten Bombenwürfe der[illegible] Geschwader anrichteten.[illegible] benexplosionen, so wird[illegible] mel über dem London[illegible] Bränden hell erleu[illegible] wichtige Hauptstraß[illegible] löchert, Gas- und W[illegible] Der Straßenverkehr, a[illegible] bahnen, sei vollkommen[illegible] deutsche Maschinen seien[illegible] London gekreuzt, ohne[illegible] der Flak gestört worde[illegible] ministerium habe zuge[illegible] anlagen an der Themse[illegible]

Immer häufige[illegible]

Erstmals ernste T[illegible] Nachric[illegible]

San Sebastian, 6. S[illegible] ternimmt das britische[illegible] wie überhaupt die gesa[illegible] den Versuch, die Erfolg[illegible] schen Luftangriffe nic[illegible] ren, sondern aus ih[illegible]

Bom[illegible]

Angriffe auf Ge[illegible]

Rom, 6. Sept. Der [illegible] machtsbericht hat folge[illegible] Gestern wurde ein d[illegible] auf Malta durchgefü[illegible] klärungsflüge a[illegible] der Auftrag vollkomm[illegible] weil die zum Schutz [illegible] Jäger beim Angriff [illegible] sich durch die Flucht [illegible] Zwei feindliche Jagdf[illegible] schinengewehrfeuer be[illegible] worden.

Während des zweite[illegible] mittag haben Stu[illegible] (Picchiatelli), die über[illegible] erschienen, das Fort [illegible] und halb zerstört, son[illegible] depot in Brand ge[illegible] englischen Jäger noch[illegible] traten.

Im östlichen Mi[illegible] unermüdliche Luftwaff[illegible] schwer angegriffenen [illegible] erreicht. Ein Handels[illegible] getroffen, ein anderer[illegible] getroffen worden ist, [illegible] mit schwerer Schlagsei[illegible]

In Nordafrika [illegible] die Brennstofflag[illegible] bardiert, sowie Kraftw[illegible] straße in der Nähe [illegible] wurden. Alle bei dies[illegible] griffen eingesetzten Fl[illegible] Stützpunkten zurückg[illegible] Meer haben Teile [illegible] einen feindlichen Ge[illegible] und zwei Dampfer sch[illegible]

Nachruf

Am 3. 9. 1940 verstarb nach kurzer Krankheit unser Gefolgschaftsmitglied, der Einkassierer der Stadtwerke

Herr Josef Albert

im Alter von 66 Jahren. Der Verstorbene war seit 1. Juli 1913 bei den Stadtwerken tätig und seit dem 1. 1. 1930 als Einkassierer. Stets setzte er seine ganze Arbeitskraft für die Stadtwerke ein, bei welchen er, auch über die gesetzliche Altersgrenze hinaus, aktiv tätig blieb. Er war der Gefolgschaft ein Vorbild der Pflichterfüllung und allen Mitarbeitern ein lieber Kamerad.

Wir werden seiner in Treue gedenken.

Rau
Bürgermeister

Zuverlässiges
Hausmädchen
per sofort gesucht.
Gastwirtschaft Adolf Lesser,
Hauptstraße 36, Ruf 2160.

Putzfrau
für eine Abendstunde gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

W.-T.-Lichtspiele, Menden

Freitag — Montag

Hans Moser in

Meine Tochter lebt in Wien

Ein Wien-Film im Verleih der Ufa mit Hans Olden, Dorit Kreysler, Charlott Daudert, Hedwig Bleibtreu.

Spielleitung: E. W. Emo.

In einer Fülle herrlichster Einfälle erleben wir hier wieder einmal die unnachahmliche Komik Hans Mosers von dem feinsten Witz der Komödie bis zum tollsten Ulk der Burleske.

Ein Film, der jeden entzücken muß!

Dazu die neue Ufa-Woche.

Für Jugendliche verboten!

Samstags ab 17 Uhr, Sonntags ab 14,30 Uhr, an den Wochentagen 19,45 Uhr.

Samstag 2 Uhr:
Kindervorstellung
mit dem Pat- und Patachon-Film
Blinde Passagiere
Dazu die Ufa-Woche.

Lichtspielhaus Bahnhofstraße

Freitag — Montag

Marguerite : 3

Ein Bavaria-Film mit Gusti Huber, Grete Weiser, Hans Holt, Theo Lingen, Peter Igelhoff u. a. m.

Regie: Theo Lingen.

Dazu die neue Ufa-Woche.

Für Jugendliche verboten!

Anfangszeiten: Sonntags ab 14,30 Uhr, an den Wochentagen 19,45 Uhr.

Sie brauchen nicht ins Feld zu schreiben

was ganz allgemein in der Heimat vor sich geht. Das steht ja alles viel besser und übersichtlicher in der „Mendener Zeitung". Es ist also viel bequemer, wenn Sie uns beauftragen Ihrem Soldaten jeden Tag unsere Zeitung durch Feldpost zu übersenden. Das kostet nur den normalen Bezugspreis. Den Versand besorgen wir kostenlos für Sie.

Gebt für das WHW!